

Bildung für die Zukunft

Liebe Leserin, lieber Leser

Am Jahresende blickt man auf das Jahr zurück und ist meist schon intensiv mit der Planung des folgenden Jahres beschäftigt. So ergeht es mir in diesen Tagen: Während ich neue, spannende Angebote ausdenke, blicke ich mit Freude auf wunderschöne Erlebnisse im Zusammenhang mit unserem Bildungsangebot zurück: Begeisterte Gesichter und Freudenrufe beim tiefen Überflug eines Fischadlers an der Zugvogelbeobachtung im Rahmen der Ornithologischen Weiterbildung! Freude und Stolz der Absolventinnen und Absolventen des Feldornithologiekurses bei der Übergabe der Abschlussdiplome! Ich empfinde es als ein Privileg, meine Freude an der Vogelwelt mit vielen Kursteilnehmenden teilen zu können. Das motiviert stets neu, mich für ein breites, spannendes und professionelles Bildungsangebot einzusetzen. Unsere Kurse, Exkursionen und Vorträge werden laufend auf der Webseite aufgeschaltet. Schauen Sie dort regelmässig vorbei und machen Sie Freunde, Bekannte und Verwandte auf unser Angebot aufmerksam.

Unser Bildungsangebot ist wichtig: Wer Vögel kennt und liebt, setzt sich auch für sie ein. Dies nicht nur im privaten Umfeld, denn oft gelingt es uns, Absolventinnen und Absolventen unserer Kurse zur Mitarbeit in einer Sektion oder im Kantonalverband zu motivieren. Sie werden selbst zu Exkursions- und Kursleitenden, engagieren sich für Vogelschutzprojekte oder übernehmen administrative Arbeiten. Das stärkt die Bird-



Marco Zähnd

Auf einer Exkursion im Simmental kamen die Teilnehmenden der Ornithologischen Weiterbildung den Geiern – hier einem Gänsegeier – ganz nah.

Life-Familie und damit unser Ziel: Natur- und Vogelschutz auf allen Ebenen!

Beiträge in dieser Ausgabe zeigen zusätzlich, wie Vögel uns faszinieren können: Was für Freude und Ausdauer ein Bird Race auslöst (Seite 9), wie Vögel mit ihren Strategien und ihrem Körperbau uns als Überlebenskünstler in der Winterzeit in den Schatten stellen (Seite 4) oder wie die Waldohreule unseren Lebensraum nutzt, ohne dass wir es bemerken (Seite 2).

Ich hoffe, dieses «Info» fasziniert und motiviert auch Sie, am vielfältigen Angebot von BirdLife teilzunehmen und sich weiterhin für den Natur- und Vogelschutz einzusetzen – und dabei vielleicht in einem Verein aktiv werden. Das wäre doch ein geeigneter Vorsatz für 2026, oder nicht?

Martin Käch
Ressort Bildung, BirdLife Luzern

Inhalt

Einblicke ins unbekannte Leben der Waldohreule	2
Wie Vögel den Winter meistern	4
Vögel im Winter richtig füttern	5
Zentralschweizer Naturtagung: Faszination Nacht	6
Zentralschweizer Beobachtungen: Herbst	7
Schleiereulenberingung mit Eschenbach Natur	8
Ein Tag im Zeichen der Vögel	9
Infos BirdLife Schweiz	10
Kurzbeiträge von BirdLife Luzern	11
Agenda	12

Einblicke ins unbekannte Leben der Waldohreule

Die Waldohreule ist weit verbreitet, doch nur selten zu sehen. Ein Telemetrieprojekt untersucht, wo die Vögel ausserhalb der Brutzeit ruhen – und liefert überraschende Einblicke in ihr verborgenes Leben zwischen Wauwilermoos und umliegenden Wäldern.

Die Waldohreule ist im Kanton Luzern häufig und weit verbreitet. Trotzdem bekommt man sie selten zu Gesicht und vieles aus ihrem Leben ist unbekannt. Wenn Ornithologinnen und Ornithologen trotzdem einmal eine Waldohreule sehen möchten, gehen viele ins Wauwilermoos. Dort besteht eine gute Chance, während der Brutzeit einen ruhenden Vogel zu entdecken. Es ist meist das Männchen, das in der Nähe seines Horstes den Tag verbringt. Auch im Winter kann man dort manchmal eine oder mehrere Eulen entdecken. Die Waldohreule verbringt nämlich die kalte Jahreszeit gerne in Gemeinschaft. Mehrere Vögel können so auf demselben Baum ruhen. Mehr als acht bis zehn Eulen sind aber kaum je im Wauwilermoos beobachtet worden. Bei rund zehn Brutpaaren im Gebiet sollten es jedoch zusammen mit den Jungen mehrere Dutzend sein. Es stellt sich

also die Frage, wo die Vögel ausserhalb der Brutzeit den Tag verbringen. Genau dieser Frage geht mein Projekt nach, das Mitte 2024 startete und noch bis 2027 läuft. Bereits zeichnen sich diverse spannende Ergebnisse ab, von denen hier berichtet wird.

Mit Sendern auf Spurensuche

Um Waldohreulen einigermassen sicher wieder aufzufinden, bietet sich die Methode der Telemetrie an. Dabei wird dem Vogel ein kleiner Sender angezogen. Im aktuellen Projekt habe ich mich für eine traditionelle VHF-Telemetrie entschieden. Dabei werden 9 g schwere Sender benutzt. Die Richtung, in der sich der Sender vom Beobachter aus befindet, kann mit Hilfe einer Handantenne festgestellt werden. Bestimmt man die Richtung von mehreren Orten aus, kann man den Ruheplatz der Eule relativ einfach finden. Damit man den Sender mon-

tieren kann, muss man die Eule jedoch zuerst fangen. Dazu bedarf es verschiedener Bewilligungen. Sind diese vorhanden, kann man die Eulen mit Hilfe von Netzen, die im Jagdgebiet entlang von Waldrändern, Hecken oder anderen Strukturen aufgestellt werden, relativ einfach fangen. Von einem alten Handy werden Mäuse- und andere Rufe abgespielt und so die Eulen angelockt. Einmal gefangen, werden die Eulen vermessen, Alter und Geschlecht bestimmt und beringt. Bisher konnten so schon 24 Vögel mit Sendern ausgerüstet werden und bereits sind mehrere Dutzend Ruheplätze bekannt geworden.

Obwohl alle Eulen im Wauwilermoos oder im Surental gefangen wurden, ruhen nur wenige Eulen tagsüber in diesem Gebiet. Vielmehr verteilen sie sich auf die weitere Umgebung inklusive der umliegenden



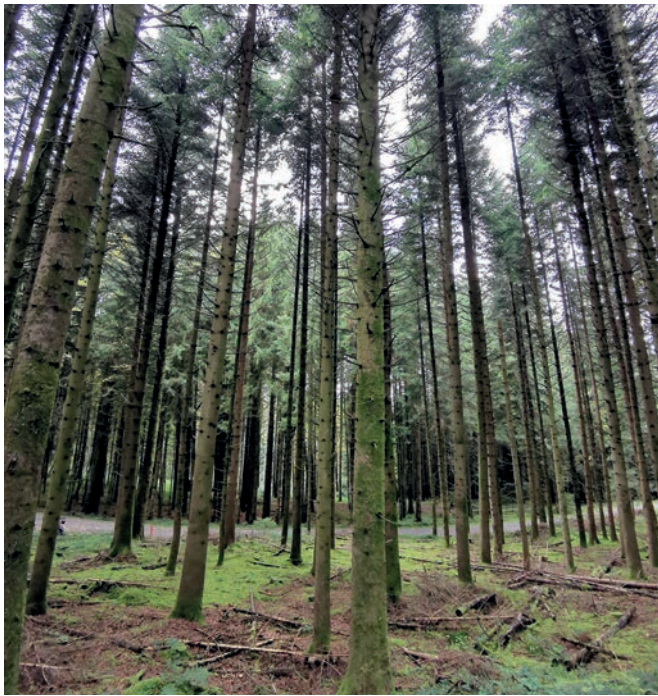
Kilian Dieler

Eine Waldohreule hat in der Wauwiler Ebene soeben eine Maus gefangen, Mai 2024.



Simon Birrer

Ein typischer Ruheplatz in einer Baumhecke im Wauwilermoos mit einzelnen dichten Fichten am 7. August 2025. Er lockte in den letzten beiden Wintern zahlreiche Personen aus nah und fern an, die sich an den ruhenden Waldohreulen erfreuten.



Simon Birrer

Bisher war weitgehend unbekannt, dass Waldohreulen regelmässig im Innern ausgedehnter Wälder ruhen. Hier ein Weisstannenbestand am 11. Oktober 2025, wo mehrere Eulen gemeinsam den Tag verbringen.



Gerfried Klammer

Waldohreulen verbringen den Tag ausserhalb der Brutzeit gerne in Gruppen.

Hügellandschaft. Nachts kommen sie jedoch regelmässig ins Moos zurück, um dort zu jagen. Insbesondere die Jungeulen scheinen nach dem Selbstständigwerden die Gegend regelrecht zu erkunden. Dabei bleiben sie oft nur wenige Tage einem Ruheplatz treu und wechseln danach an einen neuen Ort.

Vielfältige Ruheplätze

Bisher bin ich davon ausgegangen, dass die Waldohreulen auch ausserhalb der Brutzeit den Tag vor allem in Fichten, in Baumhecken oder an Waldrändern verbringen. Nun zeigt sich, dass solche Standorte nicht einmal die Hälfte aller Ruheplätze ausmachen. Manchmal ruhen Vögel am Tag auch in reinen Laubhecken oder -büschen. Besonders beliebt sind die Grauerlen-Gebüsche im Reservat Wau-

wilermoos. Hier können im Herbst jeweils bis neun Eulen zusammenfinden, wohl jedoch noch mehr. Auch im Ufergebüsch des Mauensees haben sich Eulen schon längere Zeit aufgehalten. Zudem ruhen Waldohreulen sehr oft mitten in den Wäldern in der Umgebung. Dabei nutzen sie häufig dicht stehende Fichten-Stangenhölzer. Auch in Weisstannen-Beständen mit grossen, alten Bäumen gibt es Ruheplätze. Im Wald ist eine Bevorzugung von Nadelholz ganzjährig deutlich, denn hier sind sie besonders gut gegen ihren Hauptfeind, den Habicht, geschützt.

Traditionelle Mauserplätze

Mehrfach fand ich unter den Ruhebäumen Mauserfedern. Solche Mauserplätze liegen bevorzugt in den Wäldern auf den umliegenden Hü-

geln. Eine dieser Stellen liegt auf dem Santenberg, rund 150 m über der Wauwiler Ebene. Dieser Platz ist sowohl im Herbst 2024 als auch im Herbst 2025 genutzt worden und insgesamt acht der 24 Sendereulen waren schon dort. Leider haben die Eulen vom Santenberg im Dezember 2024 ihren Sender verloren, so dass ich nicht weiss, ob sie den ganzen Winter dort verbracht haben. Sehr spannend ist eine alte Beobachtung von Kari Langenstein. Er fand vor gut 10 Jahren im Frühling an derselben Stelle hunderte von Mäuseschädeln und schloss daraus, dass es sich um einen grossen Winterruheplatz der Waldohreulen gehandelt haben müsste. Solche Mauser- und Winterplätze scheinen also eine lange Tradition aufzuweisen.

Simon Birrer

Wie Vögel den Winter meistern

Mit dem Anbruch der kalten Winterzeit ziehen wir uns wärmer an, nehmen unsere Heizung in Betrieb und gönnen uns nach einem Tag im Freien zum Aufwärmen eine heisse Schoggi. So wie wir, haben auch unsere Vögel ihre Strategien, um gut über den Winter zu kommen.

Vögel haben eine Körpertemperatur zwischen 38 und 42° C. Zum Aufrechterhalten dieser Körperwärme benötigen sie insbesondere im Winter sehr viel Energie – also Nahrung. Dies gerade zu einer Jahreszeit, in der Nahrung sowieso bereits knapp ist. Zusätzlich werden die Tage kürzer – und die Nächte länger. Den tagaktiven Vögeln steht damit weniger Zeit für die Nahrungssuche zur Verfügung. Für Vögel ist das Überleben im Winter daher eine besondere Herausforderung.

Viele Vögel, die eigentlich Insektenfresser sind, wie Meisen oder Kleiber, nehmen nun gezielt Samen, Nüsse und Körner in ihren Speiseplan auf, denn diese stellen fettreiche und damit energiereiche Nahrung dar. Einige Vogelarten legen auch Vorräte an: Eichelhäher und Tannenhäher sind bekannt dafür, eine grosse Anzahl an Nüssen und Samen zu sammeln. Ein Tannenhäher versteckt im Herbst bis zu hunderttausend Arvennüsschen. Etwa 80 % davon findet er wieder – eine unglaubliche Gedächtnisleistung. Auch Sumpf-, Tannen- und Haubenmeisen verstecken Samen und Kerne.

Um dem fehlenden Nahrungsangebot im Winter auszuweichen, migrieren viele Vögel in den Mittelmeerraum oder gar bis ins südliche Afrika. Aber auch Vögel, die den Winter bei uns verbringen, weichen ungünstigen Witterungsbedingungen kleinräumig aus. Die Alpendohle unternimmt beispielsweise tägliche Nahrungsflüge vom Gebirge in den Talgrund.

Anpassungen und Verhaltensänderungen

Um den Wärmeverlust zu minimieren, plustern sich Vögel zu einer Kugel auf. Dadurch entsteht rund um den Körper eine isolierende Luftschicht, die vor Kälte schützt – wie bei einer guten Daunenjacke. Vögel können ausserdem mit ihren dunklen Gefieder-



Michael Gerber

Aufplustern hilft diesem Rotkehlchen gegen die Kälte. Die Luftschicht zwischen den Federn wirkt isolierend.



Stefan Wassmer

Das Alpenschneehuhn ruht gerne in Schneehöhlen und schützt sich damit vor der Kälte.

partien «Sonne tanken». Zum Schlafen stecken sie den Kopf ins Gefieder. Dieses Verhalten hilft ebenfalls Energie zu sparen – wie das Anziehen einer Mütze.

Haben Sie sich schon mal gefragt, ob Vögel nicht kalte Füsse haben, wenn sie im Winter im Schnee herumlaufen, die ganze Nacht auf einem

Ast sitzen oder im eiskalten Wasser schwimmen? Vogelfüsse sind immer kalt. Die Vögel haben ein geniales System entwickelt, um den Wärmeverlust über die Füsse zu reduzieren. Einerseits ist der Blutfluss in die Beine stark reduziert. Andererseits sind die Adern, die das Blut transportieren, ganz eng miteinander verflochten.

Wenn warmes Blut aus dem Herzen in die Füsse fliesst und kaltes aus den Füssen zum Herzen, treffen sich kaltes und warmes Blut in den Beinen. Weil die Blutgefässe aber so dicht nebeneinander liegen, wärmt sich das kalte Blut auf und das warme kühlt sich ab. So bleibt der Vogelkörper immer warm und die Füsse kalt. Zum Schutz vor Kälte suchen Vögel auch geschützte Stellen auf. Meisen übernachten gerne in Spechthöhlen oder Nistkästen. Zaunkönige, Wintergoldhähnchen und Schwanzmeisen finden sich zu kleinen Schlafgemeinschaften zusammen, um sich gegenseitig zu wärmen. Das Alpenschneehuhn und das Birkhuhn graben sich

über Nacht im Schnee ein und nutzen damit dessen isolierende Wirkung.

Auch wir können mithelfen, dass Vögel und andere Wildtiere gut über den Winter kommen. Denn Störungen, welche die Tiere zur Flucht zwingen, verbrauchen viel Energie. Wer daher bei seinen winterlichen Freizeitaktivitäten auf Wildtiere Rücksicht nimmt, hilft ihnen im Winter zu überleben: natur-freizeit.ch/schneesport-mit-ruecksicht.

Patrizia Baldi

Wer sich beim Wintersport an die markierten Routen hält, stört die Wildtiere nicht und hilft ihnen damit, gut über den Winter zu kommen.



Pixabay

Vögel im Winter richtig füttern

Die Fütterung im eigenen Garten ist beliebt. Einerseits bietet sie eine gute Gelegenheit, Vögel aus der Nähe zu beobachten, und andererseits versucht man so den Vögeln über den Winter helfen. Aus Sicht des Vogelschutzes ist eine Fütterung nicht notwendig, aber sofern fachgerecht durchgeführt, auch nicht schädlich.

Vogelarten, die den Winter in der Schweiz verbringen, sind sehr gut an die jahreszeitlichen Verhältnisse angepasst. Nur bei langem Frost, Eisregen oder geschlossener Schneedecke kann die Zufütterung zu ihrem Überleben beitragen. Weil warme Temperaturen die Ausbreitung von Krankheiten an der Futterstelle begünstigen, ist die regelmässige Reinigung der Futterstelle essenziell, ebenso dass Vögel nicht ins Futter stehen oder koten können. Im Frühling und Sommer sollte ganz aufs Füttern verzichtet werden, denn viele Vögel sind dann für ihre Jungenaufzucht auf Insekten angewiesen.

Besonders wichtig bei der Auswahl des Futters ist, dass es möglichst der natürlichen Nahrung der Vögel entspricht. Heimische Samen wie Sonnenblumenkernen und Hanfsamen mögen «Chörnlpicker» wie Finken und Spatzen, während Arten wie Amsel und Rotkehlchen gerne

Äpfel, zerhackte Hasel- und Baumnüsse, Haferflocken oder Weinbeeren (ungeschwefelt) fressen. Brot, Gewürze und Essensreste gehören nicht ans Futterbrett. Meisenknödel oder selbstergestellte Fettknödel werden zwar gerne gefressen, Studien weisen jedoch darauf hin, dass fetthaltiges Futter den Bruterfolg im Folgejahr reduzieren kann.

Das Futterhaus wird am besten an einer übersichtlichen Stelle im Garten oder auf der Terrasse platziert. Nahe gelegene Bäume und Sträucher sind als Zufluchtsorte bei Gefahr ideal. Säulenförmige Futterautomaten oder Futterhäuser mit schmalen Krippen sind anderen vorzuziehen. So gelangt kein Kot ins Futter. Die Futterstellen sind regelmässig zu reinigen, um die Ausbreitung von Krankheiten einzudämmen. Beim Auftreten von toten oder krank wirkenden Vögeln ist die Fütterung sofort einzustellen.

Die Fütterung kann die Vögel in har-

ten Zeiten unterstützen. Sie ist jedoch kein Ersatz für einen naturnah gestalteten Garten, der Vögeln und vielen anderen Tieren das ganze Jahr über ein reichhaltiges Nahrungsangebot sowie viele Nischen und Unterschlupfmöglichkeiten bietet.

Patrizia Baldi



Alfons Landsmann/Pixabay

Stieglitze an einer Futtersäule: Das Futter bleibt trocken und ist vor Vogelkot geschützt.

Zentralschweizer Naturtagung: Faszination Nacht

Über 100 Naturbegeisterte trafen sich am 25. Oktober 2025 an der 6. Zentralschweizer Naturtagung in Sempach. An acht Referaten wurden einerseits Schlaglichter auf das versteckte Leben in der Nacht gerichtet. Andererseits waren Lichtemissionen und ihre Auswirkungen auf nachtaktive Lebewesen ein zentrales Thema.

Die 6. Austragung der von BirdLife Luzern und zahlreichen Partnern organisierten Zentralschweizer Naturtagung zog Naturinteressierte aus der Zentralschweiz und angrenzenden Kantonen an. Dieses Jahr standen Themen mit Bezug zur Nacht im Zentrum.

Licht kennt keine Grenzen. Mit dieser Aussage startete Lukas Schuler vom Verein DarkSky Switzerland das Eintrittsreferat und zeigte mit Bildern, wie dies in unserem unmittelbaren Umfeld sichtbar wird. Dass im Kontext Beleuchtung Energieeffizienz unser Handeln prägt(e) und kaum Lichteffizienz, dürfte vielen Zuhörenden einen Aha-Moment beschert haben. Kohlmeisen brüten unruhiger und sind häufiger weg von den Eiern, wenn ihr Neststandort von Lichtverschmutzung betroffen ist. Anhand dieser neusten Studienresultate zeigte Barbara Helm, Leiterin des Ressort Vogelzug der Vogelwarte Sempach, was wir konkret tun können: beispielsweise Nistkästen an von Licht abgewandten Standorten aufhängen. «Lieber ein kleiner Schritt als kein Schritt» ist ein Leitgedanke im Projekt «(G)Artenvielfalt» der Albert

Koechlin Stiftung, bei der nächstes Jahr der nachtaktive Igel im Zentrum steht. Mit grosser Begeisterung gaben Katja Laussauer und Lukas Lischer Einblicke in das nachtaktive Leben der Nacktschnecken und Laufkäfer und ebneten bei vielen den Weg zur Faszination für Artengruppen, die viel zu selten Beachtung finden.

Die Naturtagung schloss mit einer Fülle von Anregungen zum eigenen Handeln. Bei Kaffee und Kuchen und

zum Abschluss der Tagung bei einem regionalen Apéro diskutierten die Teilnehmenden rege. Zeit zum Geniessen und Kontakte zu pflegen, ist ein wichtiges Ziel der Zentralschweizer Naturtagung.

Für jene, die nicht teilnehmen konnten: Die PDFs der Präsentationen sind unter birdlife-luzern.ch/naturtagung-2025-referierende abrufbar. Die 7. Zentralschweizer Naturtagung findet am Samstag, 31. Oktober 2026 statt.



Hans Schmid

Hell beleuchtete, grosse Gebäude ziehen Zugvögel an und lenken sie von ihrer Flugroute ab. Dadurch verbrauchen sie viel Energie oder kollidieren. Die Beleuchtung nachts zu dimmen oder auszuschalten, ist wertvoll für zahlreiche nachtaktive Tiere.

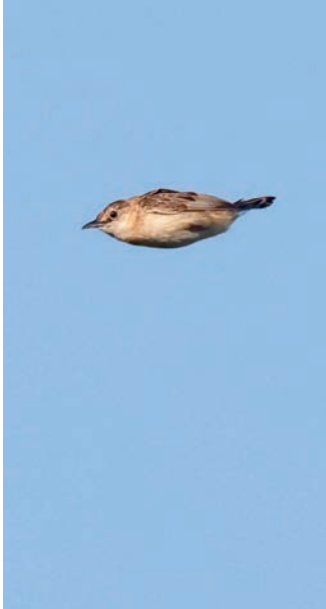


Kontakte pflegen, gemeinsam lachen und neue Ideen aushecken – dies ist ein wichtiger Teil der Zentralschweizer Naturtagung.

Veranstaltungspartner der Zentralschweizer Naturtagung

Zum sechsten Mal lud BirdLife Luzern zu diesem Austausch- und Weiterbildungsanlass an die Vogelwarte in Sempach ein. Folgende Organisationen trugen den Anlass mit: Pro Natura Luzern, WWF Luzern, Schweizerische Vogelwarte Sempach, BirdLife Schweiz, Museum Luzern, Umweltberatung Luzern, Kanton Luzern (Dienststelle Landwirtschaft und Wald lawa), Kanton Obwalden (Amt für Wald und Landschaft).

Zentralschweizer Beobachtungen: Herbst



Seit 2019 ist die Zahl der Beobachtungen des in Europa hauptsächlich im Mittelmeerraum vorkommenden Zistensängers in der Schweiz sprunghaft angestiegen. Dies ist wahrscheinlich mit milden Wintern in Mitteleuropa in Verbindung zu bringen, die zu einer positiven Populationsdynamik führten. In der Maschwander Allmend waren dieses Jahr seit Anfang Juli ein und später zwei Sänger anwesend, die einen auffälligen, wellenförmigen Singflug vollführten. Ab Mitte September waren dann teilweise bis zu fünf Vögel zu sehen, was auf eine erfolgreiche Brut schliessen lässt. Aufnahmen 10. August (links) und 31. Oktober 2025 (rechts), Manuel Saavedra.



Unter allen Zugvogelarten ist die Küstenseeschwalbe für die längste jährliche Zugstrecke bekannt. Einzelne Vögel wandern von ihren Brutgebieten in der Arktis in ihre Winterquartiere in der Antarktis. So «umrunden» sie nicht nur jährlich die Erde, sondern profitieren sowohl von der langen Sonnenscheindauer des Nord- als auch des Südpols. Im Gegensatz zu Flussseseschwalben mausern Küstenseeschwalben ihre Schwungfedern erst im Überwinterungsquartier. Dieser Vogel verweilte mindestens fünf Tage lang in der Stadt Luzern. Letztmals wurde die Art hier vor 20 Jahren gesehen. Aufnahme 1. November 2025, Christian Schano.



Als einziger Zugvogel und Langstreckenzieher unter den bei uns heimischen Hühnerarten ist die Wachtel auch für ihr besonderes Brutverhalten bekannt: Nachdem die Vögel im Mittelmeerraum gebrütet haben, können sie nach Norden ziehen und nochmals in Mitteleuropa brüten. Dieser Vogel wurde nachts wohl auf dem Zug durch den unvermittelten kurzen Sturm überrascht und in der Stadt Luzern in der Nähe der Klinik St. Anna zu Boden gezwungen, an einen recht unpassenden Ort für eine Wachtel. Aufnahme 1. September 2025, Heinz Bolzern.



Die Dorngrasmücke trägt «communis» in ihrem wissenschaftlichen und «common» in ihrem englischen Namen und erzählt damit eine vielerorts traurige Geschichte. Sie benötigt offene Landschaften mit komplexen Heckenstrukturen oder Gebüschgruppen. Wegen Dürreperioden im Überwinterungsgebiet in der Sahelzone in den 1960er-Jahren und dem anhaltenden Lebensraumverlust haben die Bestände grossflächig abgenommen. Die weisse Kehle, die der Art ihren englischen Namen eingetragen hat («Whitethroat»), ist hier gut erkennbar. Aufnahme Urner Reussdelta, 15. September 2025, Reto Ackermann.

Schleiereulenberingung mit Eschenbach Natur

Die BirdLife-Sektion Eschenbach Natur beringte am 29. August 2025 sechs junge Schleiereulen im Mettlenmoos und lud dazu Vereinsmitglieder ein. Der Anlass war, wie jedes Jahr, ein tolles Erlebnis für Jung und Alt.

Rund 25 interessierte Naturfreundinnen und -freunde mit einem Dutzend Kinder machten sich entlang dem Waldibach auf zur Feldscheune Mettlenmoos in Eschenbach. Markus Koller und Christof Pürro gaben Einblicke in die Beringung von sechs jungen Schleiereulen. Mit Geschick und Wagemut wurden die Jungeulen mittels einer langen Leiter beim Eindunkeln vorsichtig aus ihrem Unterschlupf heruntergeholt. Der Altvogel war bereits zuvor in die Dämmerung entwichen. Anhand eines Präparates erklärte Markus die Eigenschaften einer Schleiereule. Wussten Sie, dass die Ohreingänge der Schleiereulen diagonal am Schädel angebracht sind? So können sie die Mäuse akustisch lokalisieren – sie hören eigentlich dreidimensional. Oder, dass eine Schleiereulenbrut mit sechs Jungvö-

geln während der Aufzucht zwischen 2500 und 3000 Mäuse vertilgt? Dies dürfte die Herzen vieler Bäuerinnen und Bauern höherschlagen lassen.

Mit grossem Interesse verfolgten Gross und Klein das Wägen und Messen der rund 40 Tage alten Jungeulen. Die leichteste wurde mit 200 Gramm gemessen, die grösste Jungeule brachte stattliche 300 Gramm auf die Waage. Junge Schleiereulen ähneln anfänglich einem weissen Wollknäuel und entwickeln erst langsam ihr imposantes Federkleid. Nach etwa sechs bis acht Wochen werden sie bereits flügge. Alle Jungtiere wurden anschliessend mit Ringen der Vogelwarte Sempach versehen. So kann später anhand der Ringe der Herkunftsort bestimmt werden.

Anders als im vergangenen Jahr gab es im Seetal 2025 nur wenige

Bruten von Schleiereulen. So wie die Landwirt:innen jeweils über die Mäuseplagen berichten, sollte es eigentlich nicht an der fehlenden Nahrung liegen. Die Natur hat aber ihre eigenen Gesetze, wir können nur beobachten und staunen. In Erinnerung an diesen Abend bleiben nicht nur die grossen Augen der jungen Schleiereulen, sondern auch die grossen staunenden Kinderaugen.

Felix Föhn
Präsident Eschenbach Natur



Ein Tag im Zeichen der Vögel

Bereits zum 35. Mal fand Anfang September 2025 das Bird Race von BirdLife Schweiz statt. Unter dem Teamnamen «Spechtakulär» konnten Patrizia Baldi, Anja Burkhardt, Tatjana Wey und Alessandra Zumbach den 2. Platz in der Region «Zentralschweiz-Mittelland» erreichen.

Als Sponsorenwettbewerb mit stetig zunehmenden Teilnehmerzahlen hatten 2025 über 100 Teams mit 380 Vogelbegeisterten ein gemeinsames Ziel: innerhalb von 24 Stunden so viele Vogelarten wie möglich zu beobachten und mithilfe von Sponsoren Geld für ein Naturschutzprojekt zu sammeln.

Am Freitagabend, 5. September 2025, fiel um 21 Uhr der Startschuss für das Bird Race von BirdLife Schweiz. Wir waren für die Region Zentralschweiz angemeldet, sodass all unsere Sichtungen in den Inner-schweizer Kantonen sowie dem Aargau für unsere Liste zählten. Fortbewegen durften wir uns nur mit eigener Kraft und den öffentlichen Verkehrsmitteln. Soweit die Regeln. Wir starteten pünktlich um 21 Uhr im fast dunklen Wauwilermoos. Mit Feldstecher und Fernrohr, warmer Kleidung und einem Rucksack für den nächsten Tag ausgerüstet, standen wir direkt vor dem Beobachtungsturm. Unser Ziel war klar: Wir wollten Waldohreulen sehen. Mit diesem Gedanken starteten wir in die Nacht und

hatten gleich zu Beginn Glück. Neben einer Waldohreule konnten wir am Weg durch das Moos auch vier junge Schleiereulen entdecken, die erst kürzlich ihr Nest verlassen haben. Das Erste von vielen Highlights!

Nach einer kurzen Nacht ging es am nächsten Morgen gegen 5 Uhr früh weiter in den Surseer Wald. Es war kalt, feucht und neblig, doch die Stimmung war gut. Nach einiger Zeit wurden wir mit dem Ruf eines Waldkauzes belohnt, unserer dritten Eulenart. Auch verschiedene Waldarten wie Sommergoldhähnchen, Trauerschnäpper oder Buchfink liessen nicht lange auf sich warten. Mit Beobachtungen von Bunt-, Grün- und Schwarzspecht konnten wir unserem Teamnamen gerecht werden und hatten gegen 8 Uhr bereits über 20 Arten auf unserer Liste. Ein guter Start, denn ein Ziel war es, den letztjährigen Rekord von 82 Arten für die Zentralschweiz zu erreichen.

Vom Surseer Wald führte uns der Weg an den Mauensee und später wieder zurück ins Wauwilermoos. Unsere

Velofahrt war geprägt von vielen Stopps, um die zahlreichen Felder entlang unserer Strecke nach neuen Vogelarten abzusuchen. So konnten wir einen Turmfalken rüttelnd beim Jagen beobachten und eine Gebirgsstelze entdecken. Im Wauwilermoos sahen wir Schwarz- und Braunkehlchen sowie Neuntöter. Auch gab es immer wieder spannende Momente und Diskussionen, wenn sich eine potenziell neue Art im Gebüsch versteckte und uns so erschwerte, sie zu bestimmen.

Kurz nach dem Mittag nahmen wir den Zug an den Klingnauer Stausee. Dort wartete eines der Highlights des Tages auf uns: der bereits bekannte Trupp junger Rosaflamingos, der sich seit einiger Zeit in der Region aufhielt. Weiters konnten wir verschiedene Limikolen, wie zum Beispiel einen Zwergstrandläufer, aber auch zahlreiche Enten beobachten. Ausserdem hatten wir das Glück, eine Zwergdommel und einen Nachtreiher in der Ufervegetation zu entdecken.

Kurz vor unserer Rückreise nach Luzern machten wir eine weitere tolle



Patrizia Baldi, Anja Burkhardt, Alessandra Zumbach und Tatjana Wey (von links) im Wauwilermoos.



Manchmal war es schwierig, den Durchblick zu haben, wie hier am Mauensee.

Entdeckung: Im Schilf bewegte sich etwas, und nach kurzem Warten zeigte sich tatsächlich ein Tüpfelsumpfhuhn. Ein schöner Abschluss für einen langen, aber sehr lohnenden Tag voller Beobachtungen und gemeinsamer Erlebnisse. Zurück in Luzern konnten wir noch die letzten zwei Arten auf unsere Liste schreiben: Gänsesäger und Mauersegler.

Erschöpft und glücklich konnten wir den Tag mit viel Freude und voller Vogelbeobachtungen mit insgesamt 90 Vogelarten beenden.

Alessandra Zumbach &
Anja Burkhardt



Stefan Wässner

Der Schwarzspecht gab dem Team, neben anderen Spechtarten, den Teamnamen: «Spechtakulär».

Infos BirdLife Schweiz

BirdLife-Patenschaft

Möchten Sie mit einem jährlichen Patenbeitrag kon-

krete Wirkung für die Förderung der Natur erzielen? Helfen Sie mit, dass Arten

wie Eisvogel, Wiedehopf und Kiebitz und mit ihnen eine grosse Zahl von weiteren Tieren und Pflanzen wieder genügend Lebensraum finden.

Die Zerstörung der Lebensräume ist die wichtigste Gefährdungsursache für die meisten der bedrohten Arten. Der Schutz intakter Lebensgrundlagen ist daher dringlich. Aus diesem Grund setzt sich BirdLife in verschiedenen Artenschutzprojekten für Vögel und damit für den Erhalt

natürlicher Landschaften und Lebensräume ein.

Ihr Patenbeitrag ist eine verlässliche Hilfe für Arten mit spezifischen Anforderungen an ihre Lebensräume. Patenschaften gibt es in den Kategorien CHF 1000, CHF 2500 und CHF 5000. Mehr Infos zu den BirdLife-Patenschaften finden Sie hier: birdlife.ch/de/content/birdlife-patenschaft



Michael Gerber

Verpasste Chance für einen fortschrittlichen Pflanzenschutz

Die Wirtschaftskommission des Nationalrats hat eine natur- und gesundheits-schädigende Pestizid-Vorlage genehmigt: Pestizide aus sechs EU-Staaten sollen neu in einem vereinfachten Verfahren zugelassen werden, ohne ausreichende nationale Prüfung. Zusätzlich plant das Parlament alle kurzfristigen Zulassungen, sogenannte «Notfallzulassungen», aus den EU-Staaten zu übernehmen. Fast zeitgleich verabschiedete der Bundesrat eine Totalrevision der Zulassung für Pflanzen-

schutzmittel, bei der die Rückschritte ebenfalls überwiegen. BirdLife setzt sich im Rahmen der Umweltallianz dafür ein, dass die Risiken von Pestiziden für die Biodiversität und menschliche Gesundheit sorgfältig geprüft werden.

schutzmittel, bei der die Rückschritte ebenfalls überwiegen. BirdLife setzt sich im Rahmen der Umweltallianz dafür ein, dass die Risiken von Pestiziden für die Biodiversität und menschliche Gesundheit sorgfältig geprüft werden.

Als Dachverband der Naturschutzvereine vereint BirdLife Schweiz 19 Kantonalverbände und 430 Sektionen. BirdLife Schweiz ist Partner von BirdLife International mit über 10 Mio. Mitgliedern und Gönner:innen.

birdlife.ch

Kurzbeiträge von BirdLife Luzern

EuroBirdwatch – Faszination Vogelzug

Am 5. Oktober fand der EuroBirdwatch, eine europaweit koordinierte Zugvogelzählung, bereits zum 32. Mal statt. An 58 Standorten wurden schweizweit zwischen Tagesanbruch und 15 Uhr 36'639 Vögel gezählt. Auch im Kanton Luzern fanden Anlässe auf dem Krienser Sonnenberg (KriensNatur und Ornithologische Gesellschaft der Stadt Luzern OGL), der Rigi ob Vitznau (BirdLife Luzern), im Mettlimoos bei Entlebuch (NaturNetz Schüpfheim), bei der Burgruine Kastelen in Alberswil (NaturNetz Region Willisau, NAVO Wauwil-Egolzwil, NAVO Schötz) und auf dem Butteberg in Ricken-

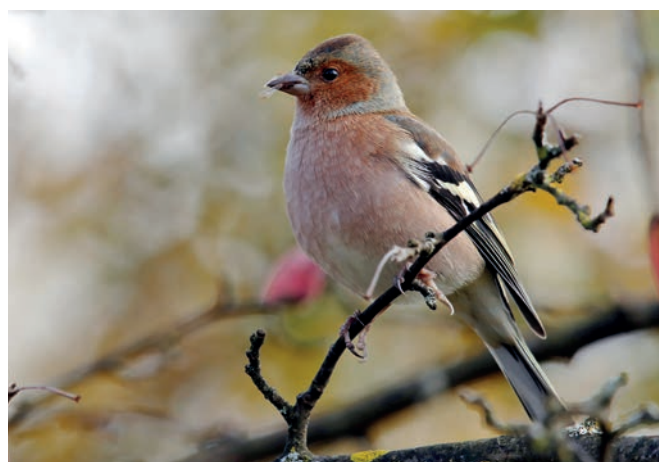
bach (Ornithologischer Verein Region Sursee OVS, NaturMichelsamt) statt.

Trotz des schlechten Wetters waren damit mehr Luzerner Naturschutzvereine an der Zählung beteiligt als jemals zuvor, auch wenn sowohl die Besucherzahlen als auch die Vogelzahlen wetterbedingt deutlich tiefer als 2024 (schweizweit 92'875) ausfielen.

Wie im Vorjahr auch, war der Buchfink an vier der fünf Standorte, ganz entsprechend der schweizweiten Zahlen, die häufigste Vogelart und konnte mit bis zu 1'150 Individuen (Kriens) gezählt werden. Die häufigste Art in Alberswil hingegen war die Ringeltaube (264 Individuen), die auch

insgesamt den zweiten Platz belegte. Auf der Rigi und im Mettlimoos schafften dies hingegen der Erlenzeisig (45 bzw. 290) und am Butteberg der Star (171), der schweizweit am dritthäufigsten gezählt wurde.

An der Burgruine Kastelen belegten Mittelmeermöwen mit 126 Individuen den unerwartet zweiten Platz; 41 Rotmilane bedeuteten Platz 3, wobei die Art an anderen Standorten nur selten in den Top 3 war.



Stefan Wassmer

Der Buchfink war schweizweit der häufigste Durchzügler am diesjährigen EuroBirdwatch.

25'000 Fledermausrufe und eine neue Art für die Stadt Luzern

Im Rahmen des auch von BirdLife Luzern getragenen Projekts StadtWildTiere

Luzern haben 140 Freiwillige dieses Jahr an 120 Standorten rund 25'000 Fledermausrufe in der Stadt Luzern aufgenommen. Die Auswertung

brachte Erstaunliches zutage: In Luzern konnten zehn Fledermausarten nachgewiesen werden – darunter erstmals auch die Alpenfledermaus, die bisher v. a. aus dem Tessin und Wallis bekannt war! Dies zeigt, wie vielfältig das Leben in der Stadt ist und wie wertvoll die Bemühungen der Stadt Luzern gegen Lichtverschmutzung sind. So wird beispielsweise darauf geachtet, dass die Reuss nicht beleuchtet wird – und somit vielen Fledermäusen ein Jagdgebiet bietet. Die Auswertungen zeigen auch deutlich auf: In

der Nähe von naturnahen Grünflächen, Gebüsch und Gewässern gab es viel mehr Fledermäuse. Versiegelte Flächen und übermässige Beleuchtungen hingegen wirken sich negativ aus. Fledermäuse fördern können alle: Nachts sollte draussen möglichst wenig Licht eingeschaltet bleiben, Storen sollten geschlossen werden. Im Garten oder auf dem Balkon angepflanzte einheimische Pflanzen bieten Lebensraum für Insekten und damit eine Futterquelle für Fledermäuse. Mehr Infos: luzern.stadtwildtiere.ch



Wik/Evgeny Yakhontov

Zu den zehn Fledermausarten in der Stadt Luzern zählt auch die Mückenfledermaus.

BirdLife Luzern

BirdLife Luzern ist der kantonale Dachverband von 21 lokalen Natur- und Vogelschutzvereinen und ein Teil der schweizerischen sowie internationalen BirdLife-Familie.

Susanna Lohri, Geschäftsführerin
susanna.lohri@birdlife-luzern.ch
041 313 47 06

Yvonne Keiser und Christian Schano,
Co-Präsidium
yvonne.keiser@birdlife-luzern.ch
christian.schano@birdlife-luzern.ch

Adresse:
BirdLife Luzern, 6000 Luzern

BirdLife Luzern digital:
birdlife-luzern.ch
facebook.com/BirdLifeLuzern
instagram.com/birdlife.luzern
linkedin.com/company/birdlife-luzern

Unterstützen Sie die Arbeit von BirdLife Luzern und treten Sie als Mitglied einer Sektion bei (Übersicht unter birdlife-luzern.ch/sektionen) oder werden Sie Direktmitglied beim Kantonalverband:
– Einzelmitglied: Fr. 40.–/Jahr
– Familienmitglied: Fr. 60.–/Jahr

Spendenkonto: Luzerner Kantonalbank,
CH69 0077 8202 7004 9200 3

Impressum

Das «BirdLife Luzern Info» erscheint viermal jährlich und informiert schwerpunktmässig über den Natur- und Vogelschutz im Kanton Luzern. Es wird an die Vorstände der Sektionen sowie an weitere Interessierte als PDF-Datei verschickt. Ältere Ausgaben sind verfügbar unter: birdlife-luzern.ch/birdlife-luzern-info

Nächste Ausgabe:
Das nächste «BirdLife Luzern Info» erscheint am 1. März 2026. Ihre Beiträge sind sehr willkommen. Bitte einsenden bis am 1. Februar – vielen Dank!

Redaktion und Bestellung:
info@birdlife-luzern.ch

Agenda

Veranstaltungen von BirdLife Luzern



Do. 4. Dez., 20 – 21.30 Uhr	Ornithologische Highlights
Mi. 14. Jan. – Sa. 9. Mai	Ornithologischer Grundkurs 2026, Luzern
Do. 15. Jan. – Sa. 6. Juni	Ornithologischer Grundkurs 2026, Wikon
Mo. 19. Jan. – So. 31. Mai	Ornithologischer Grundkurs 2026, Kriens
Mi. 21. Jan. – Sa. 30. Mai	Ornithologischer Grundkurs 2026, Neuenkirch
Mi. 28. Jan. – So. 7. Juni	Ornithologischer Grundkurs 2026, Wauwil-Egolzwil
Sa. 21. Feb. – Sa. 26. Juni	Kinderkurs: Was zwitschert denn da?
Do. 26. Feb., 19.30 – 21 Uhr	Der Eisvogel – Vogel des Jahres 2026
Sa. 28. Feb., 13 – 18 Uhr	Wasservogel am Sempachersee
Di. 3. März – Sa. 13. Juni	Botanischer Grundkurs 2026, Reiden
Do. 12. März, 19.30 – 21 Uhr	Aus dem verborgenen Leben der Waldohreule

Veranstaltungstyp: grün = Exkursion / grau = Vortrag / weiss = Kurs / blau = BirdLife Jungvögu

Detailinfos, Anmeldung und weitere Veranstaltungen

Die Detailinfos zu den oben aufgelisteten Anlässen und alle Angaben zur Anmeldung finden Sie auf unserer Webseite birdlife-luzern.ch/veranstaltungen. Sie können das Veranstaltungsprogramm auch bei info@birdlife-luzern.ch oder 041 313 47 06 anfordern.

Veranstaltungen von BirdLife Schweiz



Fr. 9. Jan. bis So. 11. Jan.	Stunde der Wintervögel Eine Stunde lang im Garten, am Fenster, auf dem Balkon oder im Park die Vögel zählen
So. 18. Jan., 15 – 16 Uhr	Ökologische Infrastruktur – Lebensnetz für die Schweiz

Grund- und Kinderkurse

2026 findet in Kriens, Luzern, Neuenkirch, Wauwil-Egolzwil und Wikon je ein ornithologischer und in Reiden ein botanischer Grundkurs statt. Die Kurse sind ein guter Einstieg in die Ornithologie oder die Botanik. Die Kursteilnehmenden lernen die häufigsten Vogel- oder Pflanzenarten sowie ihre Lebensräume kennen. Die Grundkurse bestehen in der Regel aus fünf Theorieabenden und fünf Exkursionen. Zudem bietet der Ornithologische Verein Region Sursee OVS erneut einen Kurs für Kinder an, um spielerisch die Vogelwelt kennenzulernen.
birdlife-luzern.ch/events/kategorie/kurse

Frühlingsprogramm der «BirdLife Jungvögu»

Die Jugendgruppe von BirdLife Luzern bietet ein Programm für Kinder und Jugendliche ab 9 Jahren an. Im Frühling sind folgende Anlässe geplant (jeweils samstags): 28. Februar Wasservogel am Sempachersee, 28. März Vogelrally im Urner Reussdelta, 25. April Heiderleche im Solothurner Jura, 16. Mai Fanel, 6. Juni Sempach. Am 12. und 13. September wird zudem ein [Wochenend-Lager](http://birdlife-luzern.ch/jugendgruppe) in Yverdon angeboten, zusammen mit der Jugendgruppe des Ornithologischen Vereins Region Sursee (OVS).
birdlife-luzern.ch/jugendgruppe